

4. Haus

Das vierte Haus offenbart uns, woher wir stammen und zeigt uns Einblicke in unser Elternhaus. Im vierten Haus zeigt sich die Art unseres Zuhauses und unser Bedürfnis nach Geborgenheit. Hier fühlen wir uns wohl und hier möchten wir uns im Gegensatz zum gegenüber liegenden zehnten Haus einigeln.

Das vierte Haus repräsentiert unsere Herkunft, unsere Wurzeln und unsere Beziehung zu den Eltern. Das vierte Haus zeigt uns unsere Familie. Es zeigt, wie wir mit Geborgenheit, Tradition, Gewohnheiten und der inneren Welt der Gefühle umgehen. Es zeigt die Gestaltung unseres Hauses und Heimes. Es zeigt unsere Nestbauinstinkte auf, repräsentiert die Themen Urvertrauen, Ursprung, Anfang und Ende, unser psychologisches Familienerbe und sogar unsere ethnische Herkunft.



Inmitten dieser schönen Hecken
Blieb Peterchen auf einmal stecken
Wohin nur will so schnell ich streben
Hab doch schon viel erlebt im Leben

Ich will besinnen mich und sichten
Ein wenig meine Sammlung lichten
Mein Sammelwerk, mein Mitgebrachtes
Schon Mutter meinte stets „beacht' es!“

Ich wünschte mir, sie wäre hier
Und würde teilen hier mit mir
Mein Mitgebrachtes, meine Sorgen
Auch meine Ängste vor dem Morgen

In diesen grünen, dichten Hecken
Da werde ich mich nun verstecken
Ich will nichts Neues mehr erleben
Was könnte Neues es auch geben

Das reizen könnte mich und locken
Es würde mich wohl eher schocken
Denn Neues ist zumeist doch schlecht
Und käme mir bestimmt nicht recht

So waren Peterchens Gedanken
Er griff bald nach den grünen Ranken
Die ihn umwucherten und schützten
Sie kamen ihm sehr recht, sie nützten

Ihm dann beim Bauen eines Nestes
Nur fehlte ihm sein Allerbestes
Dies waren seine Eltern und
Das Kinderzimmer und sein Hund

Ja, er vermisste alle vier
Und auch den Hof und das Getier
Die Heimat halt, und Mutters Kuchen
Er fing an, nach Ersatz zu suchen

Sah Grünzeug nur auf einem Haufen
bis eine Katze kam gelaufen
Sie schien sich seiner zu erbarmen
Und liess von ihm sich gern umarmen

Er kuschelte sich in sein Nest
Vergass so auch sehr bald den Rest
Der Welt, die zu entschwinden schien
Sah träumerisch hinein ins Grün

Der Wiese, die sich da erstreckte
Und ihn mit bunten Blumen neckte
Die mit dem Duft auch lockten Bienen
Auch war's von Kräutern voll, von grünen

Auf einmal weckte ihn die Katze
Sie schmiss ihn von der Krautmatratze
Sein Unbewusstes kam hervor
und öffnete das nächste Tor

5. Haus

Im fünften Haus treten wir ins Leben hinaus. Dazu benötigen wir Mut, der ebenfalls dem fünften Haus zugeschrieben wird. Im fünften Haus entdecken wir auch die Liebe, flirten, haben Sex und erfreuen uns an den schönen und spielerischen Seiten des Lebens. Wir stellen uns im Gegensatz zum elften Haus auf die Bühne, um von anderen bewundert zu werden.

Das fünfte Haus zeigt unseren Lebensantrieb und unser Selbstbewusstsein. Es zeigt, wie risikobereit wir sind. Es ist das Haus der Spekulationen und der Selbstverwirklichung. Es ist ebenfalls das Haus der Kreativität und der schöpferischen Ausdruckskraft, das Haus des Vergnügens, des Spiels, des Sports und der kindlichen Freude. Es ist das Haus der Kinder, der Kinderliebe, aber auch der Erotik. Es ist das Haus der Anerkennung unserer Besonderheit und der physischen Erweiterung unseres Selbst.



Was er nun sah, erstaunte ihn
Um ihn herum da strotzte grün
Die Wiese, die ihm schon bekannt
Und doch schien's ihm ein neues Land

Wie er nun sich nach vorn bewegte
Schien ihm, auch anderes sich regte
Gelächter hörte er, und Singen
Als würde man das Tanzbein schwingen

Dort vorn, nicht allzu weit von hier
Am Gaumen kitzelte die Gier
Sich selbst zu zeigen, mitzumachen
beim Tanzen, Fröhlichsein und Lachen

So eilte er mit schnellem Schritte
Und fand sich bald schon in der Mitte
Des Jahrmarkts, der hier grad gastierte
Dann wieder, und sein Blick, der stierte

Nach links zur grossen Bühne, und
Er stieg hinauf und tat dann kund
An alle, dass alsbald hier oben
Er würde seinen Mut erproben

Am Seil hinauf er klettern wollte
Und dann, sofern es klappen sollte,
Hinunter springen durch den Reifen
Voll Feuer, ohne ihn zu streifen

Schon fing man an ihm zuzuschauen
Man schien ihm nicht so ganz zu trauen
Doch als er oben stand und wankte
Man es ihm bald mit Klatschen dankte

Es kamen Menschen, sicher Hundert
Von vielen wurde er bewundert
Viel' Mädchen, die das Bein ihm zeigten
Den Busen streckend sich verneigten

Sie wollten sehen mehr und mehr
Er gab drum gern sein Bestes her
Es knisterte und Funken stoben
Die Mädchen fingen an zu toben

Die Selbsterprobung und der Mut
Sie taten ihm aufs höchste gut
Sie halfen ihm, sich selbst zu spüren
Und öffneten ihm neue Türen

Er fühlte bald sich neu geboren
Als hätte zum König man ihn erkoren
Ihm fehlte nur die Krone doch
Die Sehnsucht nach neuer Erfahrung roch

Und lockte ihn hin zu neuen Gestaden
Er massierte alsbald schon seine Waden
Denn hängenbleiben wollte er nicht
Sein Ego bekam sonst zu viel Gewicht

6. Haus

Im sechsten Haus lernen wir, dass das Leben nicht nur aus Spass besteht, sondern dass es auch Alltagspflichten zu erledigen gibt. Wir erkennen hier, dass wir arbeiten müssen, um für uns sorgen zu können. Wir sorgen nicht nur für uns, sondern sorgen uns auch um uns, weshalb auch die Gesundheitsfragen diesem Haus zugeschrieben werden. Wir beschäftigen uns hier mit den Angelegenheiten des Alltags, welche dem Rückzug des zwölften Hauses gegenüber stehen.

Das sechste Haus ist das Haus der Arbeit und des Berufes. Es ist das Haus der Alltagsbewältigung, der Mühen, des Arbeitsumfeldes, der Hausarbeit und der Feldpflege. Es ist das Haus der Gesundheit, des Krankheits- und des Gesundheitsbewusstseins, der Hygiene, der Krankenpflege und der Körperfunktionen. Es ist das Haus des Dienens, der Anpassung an die Notwendigkeit, der Existenz, des Fleisses und der Ordnung. Auch ist es das Haus der Haustiere und der kleinen Tiere.



Sein Ego war heftig, das spürte er sehr
Wo kam dieser Finger auf einmal daher
Der mahndend vor seinem Gesichte sich regte
Und in ihm der Wunsch zu verstehen sich hegte

Ihm schien, als sei der Spass nun vorbei
Zu lachen und tollern war ihm bald einerlei
Er schaute sich um, einen Weg zu entdecken
Auch war es ihm wichtig, sein Haupt zu bedecken

Denn heiss, so prallte die Sonne hernieder
Sein Kopf, der schmerzte, und auch seine Glieder
Sein Toben von vorhin war wohl etwas viel
Sich schonen schien ihm nun ein passendes Ziel

Er suchte sich dann einen schattigen Platz
Er setzte sich hin – der Boden war nass
Ein sumpfiges Bächlein kam zu ihm gelaufen
Es brabbelte: Bub, magst Du nicht mehr laufen?

Er bückte sich nieder und schaute umher
Wo kamen nur all diese Kräuter bloss her?
Die hatte er vorhin ja gar nicht gesehen
Sie schienen nun aber sein Leid zu verstehen

Ich bin der Heiler für all Deine Schmerzen
Rief Beifuss – ich kann sie alle ausmerzen
Die Schafgarbe meinte, ich kühl Dir die Haut
Und Erfrischung versprach ihm das Eisenkraut

Die Kräuter, sie heilten ihm bald seine Wunden
So fing auch die Seele bald an zu gesunden
Oh Kräuter, wie seid ihr so hilfreich und toll
Und helft mir zu werden, was werden ich soll

Er merkte, das Leben war nicht nur zum Lachen
Man brauchte zum Leben auch andere Sachen
Nicht Übermut ist es, den täglich ich brauche
Die Arbeit ist es, in die ich nun tauche

Er musste nicht lange den Weg sich erwandern
Es führte wie immer das eine zum andern
Vor ihm tat sich auf viel Spreu, Stroh und Staub
Ein Lärm auch, als würden die Ohren bald taub

Er fand sich inmitten viel fleissiger Leute
Die schwitzend – denn heiss war die Sonne grad heute
Das Feld hier bemähten, es war grade Ernte
Und klopften, sodass bald die Spreu sich entfernte

Die Arbeit im Felde, sie brauchte zwar Kräfte
Er schwitzte und brauchte viel Wasser und Säfte
Doch fühlte er abends sich gut und zufrieden
Er wusste, wofür ihm der Tag war beschieden

Ihm war nun auch Mühe und Arbeit bekannt
Ein Teil, aus dem auch das Leben bestand
Drum packte er bald seinen Bündel, zog los
Die Neugier auf das, was nun folgte, war gross